



Bibliographische Daten

Titel: Die Metallspielwarenindustrie und der Spielwarenhandel von Nürnberg und Fürth
Ersteller: Otto Senst
Signatur: Amb. 8. 1515

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Die Flöten aus Blech sind weniger von Bedeutung als die Trompeten. Sie werden nebenher von einigen Trompetenmachern fabriziert, ferner sind in Burgfarrnbach drei kleine Betriebe, die sich ausschließlich mit ihnen beschäftigen. Die Herstellung ist einfach und erfordert keine qualifizierte Arbeit. Die Holzapfen zu ihnen beziehen die Fabrikanten vom Holzdrechsler.

Auch bei den Trompeten gibt es Muster, die der Fabrikant um 3 Mark das Groß liefert!

Die Säbel.

Von dem Spielzeug, das seine Vorbilder aus dem Soldatenleben nimmt, sind in Nürnberg auch die Säbel vertreten. Es gibt dafür in der Stadt Nürnberg 5 Unternehmungen, welche ca. 53 Personen beschäftigen, auch in Fürth sind einige solche Fabrikanten. Es sind fast alles Kleinbetriebe.

Die Säbelindustrie ist noch nicht alt, denn verhältnismäßig junge Leute können sich erinnern, in ihrer Kindheit mit hölzernen Schwertern, denen mit Stanniol oder Silberpapier ein metallenes Aussehen gegeben war, gespielt zu haben.

Gelernte Arbeit wird kaum verwendet, denn das meiste ist Stanzarbeit und das Zusammenheften der Scheiden erfordert ebenfalls keine große Kunstfertigkeit. Die Griffe oder Körbe werden z. T. fertig bezogen. Das Putzen, Anbringen der Quasten u. s. w. ist vielfach Heimarbeit. Der Preis der Säbel schwankt zwischen 6 Mark das Groß und 60 Pfennig das Stück.

Zinnspielwaren.

Bezüglich der Zinnspielwaren kann auf das verwiesen werden, was Uhlfelder in den Schriften des Vereins für